



QUARTIER-Anzeiger

JETZT! Eine Wahl für Mitte-Links.

JETZT HAT IHRE STIMME GEWICHT

Editorial

Eine Wahl für Mitte-Links

Der erste Stadtratswahlgang hat gezeigt, für wen sich Aarau ausspricht. Im zweiten Wahlgang sind noch zwei Sitze zu vergeben. Welche sind die geeignetsten Kandidaten oder Kandidatinnen?

Die Freisinnigen streben neben dem schon gewählten Präsidium im zweiten Wahlgang auch das Vizepräsidium und noch einen dritten Stadtratssitz an. Dieser Machtanspruch ist anmassend. Keine lebendige Stadt verträgt die anvisierte Machtkonzentration dieser Partei von doch eher Begüterten.

Die Schweizerische Volkspartei plaktierte bei den Stadtratswahlen ihre Kandidaturen ohne ihr Partei-Logo oder machte es schamvoll un-

kenntlich. So scheidet sie als nicht regierungstauglich im Vorhinein aus dem Rennen.

Beide bürgerlichen Parteien treten mit einer Frauenkandidatur an. Im ersten Wahlgang sind aber bereits vier Frauen in die siebenköpfige Stadtregierung gewählt worden. Dass der Stadtpräsident fünf bis sechs Damen als Stadträtinnen zu seiner Seite haben muss, ist nicht zwingend.

Nungibtes vier ernsthafte Kandidaturen aus dem Mitte-Spektrum für den zweiten Wahlgang am 30. November: Ein GLP-Kandidat, eine Pro-Aarau-Kandidatin, Daniel Fondado von der SP und Stephan Müller von JETZT! Eine Wahl für Mitte-Links stehen zur Auswahl, um den Aarauer Stadtrat zu vervollständigen. Welche zwei Kandidaturen sind bei der Wahl vorzuziehen?

Da darf und muss die Quartierzugehörigkeit der Kandidat:innen eine Rolle spielen. Alle fünf im ersten Wahlgang gewählten Damen und Herren Stadträte leben in den Gartenstadtquartieren Gönhard oder Zelgli, vier davon im begehrten Gönhardquartier. Das heisst, schon jetzt ist klar, dass die Mehrheit aller Stadträt:innen aus dem Gönhard kommen wird. Der GLP-Kandidat kommt nun ebenfalls aus dem Gönhard, ist sogar persönlich der Gönharder Quartiervereinspräsident. Und die Pro-Aarau-Kandidatin lebt wiederum im benachbarten Zelgli. Dieser Ballung von Stadträten und Stadträtinnen aus den bevorzugten Gartenstadtquartieren steht – sinngemäss – die Bevölkerungsdichte in denselben Quartieren diametral gegenüber. Im Gönhardquartier leben nur 13 Prozent

und im Zelgliquartier 10 Prozent der Aarauer Bevölkerung. Die beiden Gartenstadtquartiere würden mit der Zuwahl von GLP und Pro Aarau alle Stadträt:innen stellen. Alle anderen Quartiere, in welchen die Mehrheit von 77 Prozent der Bevölkerung lebt, blieben ohne stadträtliche Vertretung.

Eine solche ungleiche Vertretung der Quartierbevölkerung darf sich Aarau nicht erlauben! Mit der Wahl von Stephan Müller aus dem Zentrum (17 Prozent der Bevölkerung) und von Daniel Fondado aus der Telli (18 Prozent der Bevölkerung) sind zwei weitere der fünf Stadtteile im Stadtrat vertreten.

Natürlich geht es neben der Quartierzugehörigkeit auch um die Qualitäten der Kandidierenden. Diese sind bei allen vier Kandidat:innen aus dem Mitte-Links-Spektrum gegeben. Al-

le haben Erfahrungen im Einwohnerrat vorzuweisen. Alle haben sich engagiert für wichtige Themen. Und alle werden sich weiter für Aarau engagieren. Der GLP-Kandidat und die Pro Aarau-Kandidatin stehen auf den Einwohnerratslisten ihrer Parteien, sie werden sich als Einwohnerrät:innen weiter für Aarau engagieren können.

Doch zum Ausgleich und um die Vertretung der gesamten Bevölkerung zu ermöglichen, empfiehlt der Quartier-Anzeiger: Im zweiten Wahlgang Stephan Müller und Daniel Fondado in den Stadtrat wählen!

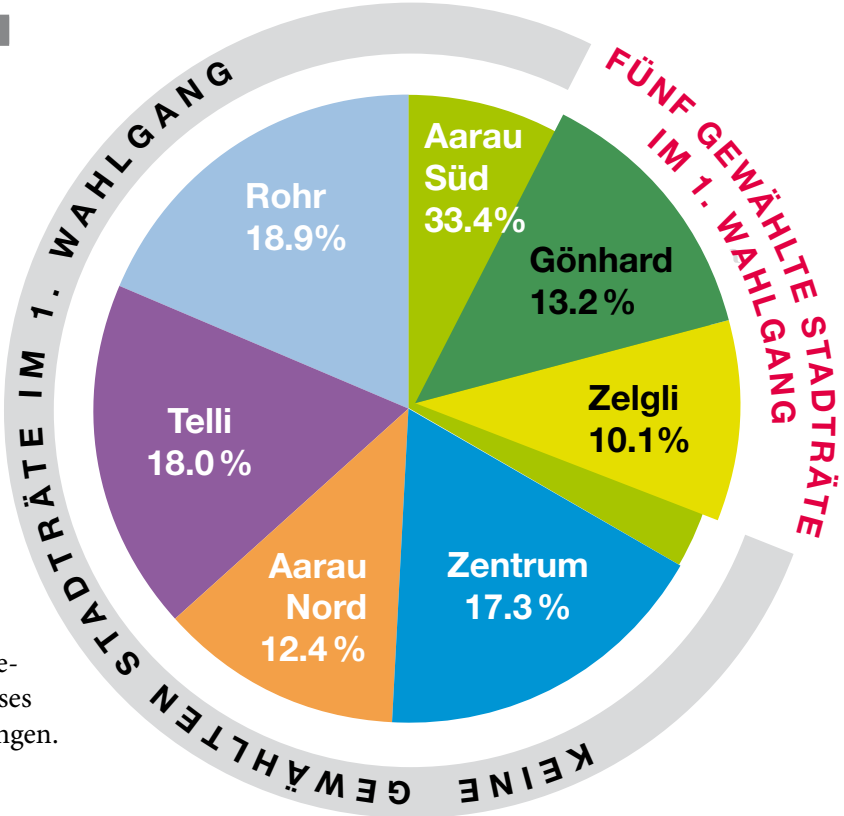


Stadtteile Aarau



NICHT ALLE QUARTIERE
BESTIMMEN MIT

Im ersten Wahlgang sind fünf Personen von Gönhard und Zelgli in den Stadtrat gewählt worden und noch keine aus anderen Quartieren, wo jedoch 77 Prozent der Bevölkerung wohnen. Jetzt sollen mit der GLP- und Pro Aarau-Kandidatur die letzten zwei Stadträte ebenfalls aus den zwei gleichen Quartieren kommen. Dann sind 100 Prozent des Stadtrates aus Gönhard und Zelgli, und niemand aus den anderen vier Stadtteilen Zentrum, Aarau-Nord, Rohr und Telli! Das darf nicht sein!



Prozentzahlen beziehen sich auf die Anteile an der Aarauser Gesamtbevölkerung. Quelle: Quartierentwicklungskonzept «Euses Aarau - Euses Quartier» der Stadt Aarau sowie eigene Berechnungen.

Inserat

GESUCHT

zukünftiger Stadtratskollege aus der Telli

Dein Mitbewerber **Stephan Müller**
JETZT! Eine Wahl für Mitte-Links

KOMMENTAR ZUR AARAUER QUARTIERSTUDIE

P. M. Der Aarauser Stadtrat hat am 2. Juni 2021 ein 62 Seiten dickes Quartierentwicklungskonzept beschlossen. Mithilfe des städtischen Verwaltungsapparates und externer Beauftragter wurden viele Themen analysiert, besprochen und niedergeschrieben. Insgesamt 23 Personen wirkten mit - sei es in der Lenkungs- oder Begleitgruppe oder im internen oder externen Projektteam. Wir kennen nun die Altersstruktur, den Ausländeranteil, die Anzahl Betriebe und vieles mehr der einzelnen Aarauser Quartiere.

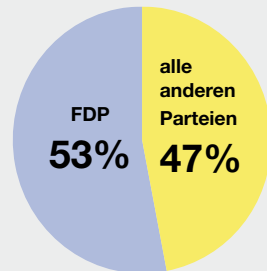
Vermutlich vergass die Lenkungsgruppe unter der Leitung des Stadtpräsidenten vor lauter Erhebungen, Tabellen und schönen Plänen nach der eigenen Kaste zu forschen. Welche Stadträte, Einwohnerräte und Kommissionsmitglieder leben wo? Gibt es Ballungsgebiete? Wohnen die politischen Leistungsträger:innen nahe beieinander oder weit weg voneinander? Sind alle Quartiere im politischen Leben von Aarau angemessen vertreten? Im städtischen Bericht finden wir keine Hinweise.

Stephan Müller von *Jetzt! Eine Wahl für Mitte-Links* bringt nun Licht ins Dunkel! Seiner Eigeninitiative verdanken wir die Erkenntnis, welche gewählt und noch zu wählenden Damen und Herren Stadträte wo wohnen. Siehe da - welche Kumulation! Sage und schreibe sieben von elf gewählten oder nominierten Damen und Herren Stadträte wohnen gemäss obenstehenden Erhebungen Tür an Tür in den Gartenstadtquartieren von Aarau. Sie vertreten jedoch nur 23.3 Prozent der Aarauser Bevölkerung.

Stephan Müller von *Jetzt! Eine Wahl für Mitte-Links* bringt's auf den Punkt: Die Stadtratsmandate sind nicht quartiersverträglich verteilt. Wie denn auch - die verantwortlichen Parteiausschüsse konnten das Problem nicht kennen: im 62-seitigen, stadträtlichen Quartierentwicklungskonzept «Euses Aarau - euses Quartier» war es jedenfalls nicht nachzulesen.

Überrissener Machtanspruch der FDP

Der überrissene Machtanspruch der FDP muss zurückgewiesen werden. Mit Präsidium, Vizepräsidium und gleich drei Stadträt:innen hätte die 18 Prozent-Partei 53 Prozent aller Stadtratspensen bzw. 55 Prozent aller Stadtratslöhne unter sich. Die FDP-Kandidatin und die SVP-Kandidatin werden pro forma in der Übersicht der Quartiere auch aufgeführt.



Leser:innenbriefe

Ego first?

Nach den Stadtratswahlen vom 28. September 2025 haben die Grünliberalen und Pro Aarau je eine Stadtratskandidatur zum zweiten Wahlgang angemeldet. Beide Nominierten haben ihren Lebensmittelpunkt in den Aarauser Gartenstadtquartieren: der grünliberale Kandidat präsidiert seit Jahren den Verein des beliebten Gönhardquartiers, die Kandidatin von Pro Aarau wohnt im Zelgliquartier an sanfter Hanglage. Soweit so schön für alle Betroffenen - auch ich schätze das viele Grün des Gönhardquartiers. Die Gartenstadt ist im Aarauser Stadtrat jedoch bereits mit fünf Politiker:innen übervertreten. Mit zusätzlichen Kandidaturen aus demselben Stadtteil wird der persönliche Erfolg über eine ausgeglichene Zusammensetzung im Aarauser Stadtrat gestellt. Wählen wir deshalb den Ausgleich - Stephan Müller aus dem Zentrum und Daniel Fondado aus der Telli. Beide sind versierte Politiker, welche im Stadtrat die Sichtweisen aus den bisher nicht vertretenen Quartieren einbringen.

■ Peter A. Müller, Gönhard

Mehr Mitsprache

Die Quartiere der Stadt Aarau sind sehr unterschiedlich, jedes ist einzigartig. Ich finde, diese Vielfalt darf sich auch in der Zusammensetzung des Stadtrates widerspiegeln. Deshalb unterstütze ich die Wahl von Stephan Müller aus dem Stadtzentrum und Daniel Fondado aus dem Telli-Quartier. Auch wenn ich bedaure, dass aus meinem Quartier Aarau Nord niemand mehr im Stadtrat sitzt, mit ihnen wären zumindest zwei weitere Stadtteile vertreten. Die Demokratisierung der Eniwa ist mir ebenfalls ein Anliegen. Ich wünsche mir da für die Aarauserinnen und Aarauser mehr Mitspracherecht. Ein Grund mehr, den beiden Kandidaten meine Stimme zu geben.

■ Claudia Weik, Scheibenschachen

Demokratische Mitbestimmung

Herzlichen Dank an alle 1'239 Wählerinnen und Wähler, die mich im ersten Wahlgang der Stadtratswahlen unterstützt haben! Dank ihrer Stimmen kommt es nun zu einem zweiten Wahlgang. Ich habe mich entschieden, nicht erneut zu kandidieren und unterstütze stattdessen Stephan Müller. Der zweite Wahlgang und die Diskussion um den Mitteldamm erhalten nun eine neue Perspektive: Gewaltentrennung und demokratische Kontrolle der Eniwa AG durch den Einwohnerrat. Gewaltentrennung darf auch räumlich verstanden werden. Es ist befremdlich, wenn ausschliesslich Stadträtinnen und Stadträte aus dem Gönhard- und Zelgliquartier über den Mitteldamm bestimmen würden. Deshalb unterstütze ich neben Stephan Müller aus der Innenstadt auch Daniel Fondado aus dem Telli-quartier. Damit wären zwei weitere Stadtteile im Stadtrat vertreten - ein Schritt zu mehr Ausgewogenheit in der Stadtregierung. Für mich als Vertreter von mitteldamm.ch ebenso zentral: Beide Kandidaten vertreten beim Thema Aarekraftwerk eine kritische Haltung gegenüber der Eniwa. Die Eniwa AG sollte demokratisiert werden, damit die Bevölkerung bei ihren Projekten mitreden kann.

■ Peter Wehrli, Altstadt

Ein guter Mix

Als Zelglianerin fühle ich mich in Politik und Gesellschaft bereits mehr als gut vertreten. Unser Gartenquartier am Hügel Richtung Echolinde ist geradezu überrepräsentiert. Wir sind so privilegiert, dass wir von gröndem Discovolk und hupendem Stau verschont bleiben. Bei uns fliesst der Verkehr im Schrittempo und die Zufahrt ist nur Anwohnenden erlaubt. Ist das schön? Ja. Ist das gerecht? Nein. Da haben sich Privilegierte seit Jahrzehnten Privilegien erschaffen. Das gilt es nun zu teilen. Dringend und zwingend.

Stephan Müller und Daniel Fondado wohnen in der Altstadt und in der Telli - so wie viele andere Aarauser:innen auch. Sie gehören - nicht nur deshalb - in den Stadtrat. Nur ein guter Mix bringt echte Gerechtigkeit und Repräsentation. Wir Frauen haben lange dafür gekämpft, mitbestimmen zu dürfen, weil wir nicht wollten, dass Männer allein definieren, was gut und recht ist. „Nicht über uns ohne uns“ - dieser Grundsatz gilt auch für Quartiere. Wir Zelglianer:innen - die wir des Nachts sogar die Katze unter dem Strauch gähnen hören - sollten nicht darüber urteilen, wieviel Verkehr in der Telli fließen soll oder wie viel Nachtruhe in der Altstadt zumutbar ist. Es braucht die Perspektive aller für ein gutes und nachhaltiges Zusammen.

■ Lelia Hunziker, Zelgli

Geplätscher

Erlauscht von der Stadtbachforelle

Stephan Müller und der argwöhnische Aarauser Einwohnerrat

Stephan Müller wartet ungeduldig in der Nähe des Regierungsplatzes auf die ersten Räte, welche die abendliche Einwohnerratssitzung zu später Stunde verlassen. Stephan Müller zur ersten Einwohnerrätin, welche die Sitzung verlassen hat: «Und - habt ihr wie vereinbart abgestimmt?» Die Einwohnerrätin: «Jaaa» Stephan Müller: «Warum hat die Sitzung so lange gedauert?» Die Einwohnerrätin: «Weil wir den Rat zuerst überzeugen mussten, dass der Vorstoss von unserer Partei ausgearbeitet wurde - und nicht von dir»

Stephan Müller und seine Maturarbeit über Gewinnstrategien im Mühlespiel

Stephan Müller hat wiederholt die Ausmarchung ums Stadtpräsidium verloren. Enttäuscht suchte er nach einer Erklärung für die Wahlniederlagen. Ein Kollege zu Stephan Müller: «Der gewählte Stadtpräsident ist einfach ein besserer Stratege.» Stephan Müller: «Stimmt doch nicht - ich habe im Mühlespiel noch nie verloren.»

Stephan Müller und der museale Herrenanzug der Stadtammannkandidatur 2005

Ein ordentlicher Bürger trifft Stephan Müller in der Aarauser Altstadt an. Bürger: «Sie werden ohne grauen Anzug keine Wahlchancen haben. Kaufen Sie korrekte Kleidung. Dann wird's klappen.» Stephan Müller zum freundlichen Bürger: «Ich hab's versucht - mein grauer Anzug hängt aber bereits im Stadtmuseum Aarau.»

Stephan Müller und die Finanzierung der Aarauser Feier «Tag der Republik»

Stephan Müller plaudert im Zentrum für Demokratie mit geselligen Gästen. Stephan Müller: «Ich begreife nicht: Warum unterstützt der Aarauser Stadtrat den Tag der Republik am 12. April jeweils nur marginal?» Die Runde berät Stephan Müller amüsiert: «Ihr habt den Tag der Republik ganz falsch aufgegleist. Als Verein seid ihr nicht vertrauenswürdig. Ihr solltet je eine Aktiengesellschaft für Acts and Talks sowie für Catering gründen und darüber eine Holding firmieren. Diese Struktur erlaubt dem Stadtrat, euch alle Wünsche zu erfüllen.» Stephan Müller: «Aha, wie beim neuen Weihnachtsmarkt - oh du fröhliches Stadthend.»

Die Eniwa demokratisieren



Exkurs in die Vergangenheit

Der Kraftwerkbau und die Nutzung der Gewässer durch die Bevölkerung waren zu allen Zeiten ein Thema, welches die Leute elektrisierte. So gab es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Aarau eine populäre Aarebadi im Kraftwerkskanal der IBA (Bild links).

1921 plante Gottlieb Lüscher, für die FDP 16 Jahre Aarauer Stadtrat, von der Telli bis nach Rupperswil einen kilometerbreiten und drei Kilometer langen Aarauersee, der viel Strom und gleichzeitig der Bevölkerung ein Paradies zum Baden und Schiff-fahren gebracht hätte. In der Broschüre zum Projekt zeigte Lüscher sein Bild der neu am See gelegenen Gemeinde Rohr (Bild oben).

Geschichte

Am 12. März 2000 stimmten die Aarauerinnen und Aarauer darüber ab, ob die Eniwa (damals IBA) aus der Stadtverwaltung ausgegliedert und neu in eine AG (Holding) ausgelagert werden sollte. Bei einer Stimmbeteiligung von 51 Prozent stimmten 2873 für die Auslagerung und 2056 dagegen (das heisst, 42 Prozent der Stimmbevölkerung stimmten dagegen). Zuvor im Einwohnerrat stimmten 28 dafür und 17 dagegen (damit waren 38 Prozent dagegen). Insbesondere die SP kämpfte gegen die Ausgliederung.

In jenem Beschluss wurde bestimmt, dass der Stadtrat (mit wenigen Ausnahmen) alle der Einwohnergemeinde Aarau zustehenden Aktionärsrechte ausübt. Er kann auch bis zu 49 Prozent der Aktien in eigener Kompetenz verkaufen, ohne dass Einwohnerrat und Volk mitbestimmen dürfen. Bisher hat der Stadtrat 5 Prozent der Aktien veräussert, im Besitz der Stadt verbleiben 95 Prozent.

2018 plante der Stadtrat, weitere 15 Prozent der Aktien zu veräussern. Die SP Aarau protestierte damals in einer Medienmitteilung scharf dagegen: «Die SP Aarau wird sich gegen diese geplante Teilprivatisierung des städtischen Energieversorgers wehren. Mit einem Finanzinvestor im Verwaltungsrat und im Aktionariat würde sich die Kultur der Firmenführung radikal verändern.» In einer Anfrage an den Stadtrat wollte die SP wissen, wie die Rechtsgrundlage verändert werden müsste, damit der Einwohnerrat und nicht der Stadtrat über Aktienverkäufe entscheiden könne. Der Stadtrat beantwortete die Frage so:

«Die Stimmberechtigten der Stadt Aarau müssten auf ihren Entscheid vom 12. März 2000 zurückkommen und dem Stadtrat die Kompetenz für Aktienverkäufe entziehen sowie diese neu dem Einwohnerrat übertragen. Die Instrumente wären eine Volksinitiative oder eine Motion für eine Vorlage, die dem obligatorischen Referendum unterstellt werden müsste.»

Die Initiative

Ein Komitee lanciert nun – in diesem «Aarauer Quartier-Anzeiger» - eine Volksinitiative «Für eine demokratische Mitbestimmung bei der Eniwa». Der Einwohnerrat und bei einem Referendum die Stimmbevölkerung sollen neu eine demokratische Kontrolle über die Eniwa erhalten.

Die Initiative besteht aus vier Elementen, welche die Funktion des Einwohnerrates stärken:

1. **Genehmigungspflicht**
Wichtige strategische Entscheide der Stadt Aarau als Hauptaktionärin der Eniwa AG – insbesondere der Verkauf von Aktien, Fusionen, Statutenänderungen, die Festlegung oder Änderung der Eignerstrategie sowie die Auflösung der Gesellschaft – bedürfen der Zustimmung des Einwohnerrats in einem referendumsfähigen Beschluss.
2. **Wahl der Verwaltungsrät:innen**
Die Kandidaten und Kandidatinnen für den Verwaltungsrat der Eniwa AG werden vom Einwohnerrat zu Händen von Stadtrat und Aktionsärsversammlung ausgewählt.
3. **Informationsrechte**
Der Stadtrat ist verpflichtet, den Einwohnerrat regelmässig, mindestens einmal jährlich, umfassend und zeitnah über die Geschäftstätigkeit, die strategische Entwicklung und alle wesentlichen Vorgänge der Eniwa AG zu informieren. Der Einwohnerrat hat das Recht, Einsicht in alle relevanten Unterlagen zu nehmen, soweit dies zur Wahrnehmung seiner Aufsichtsfunktion erforderlich ist und keine überwiegenden Geheimhaltungsinteressen entgegenstehen.
4. **Statutenanpassung**
Die Stadt Aarau setzt sich als Hauptaktionärin dafür ein, dass die Statuten der Eniwa AG entsprechend angepasst werden.

Insbesondere die Eignerstrategie der Stadt Aarau als Mehrheitsaktionärin der Eniwa soll neu durch den Einwohnerrat bestimmt werden - und nicht mehr durch den Stadtrat. Das heisst, bei einem dann ergriffenen Referendum kann sich auch die Stimmbevölkerung über diese strategische Ebene betreffend die Eniwa AG neu äussern. Ebenso soll der Vorschlag für die Wahl von Verwaltungsrät:innen vom Stadtrat an den Einwohnerrat übergehen.

Dadurch dürfen Parlament und Stimmbevölkerung neu auch über strategische Projekte wie das geplante und umstrittene Eniwa-Kraftwerk mitbestimmen. Auch über die Erstellung einer Aarebadi, wenn sie auf Land der Eniwa zu liegen käme, könnten Einwohnerrat und Volk im Grundsatz neu mitreden.

Nebenstehend finden Sie den Unterschriftenbogen für die Volksinitiative «Für eine demokratische Mitbestimmung bei der Eniwa». Schneiden Sie ihn aus, und schicken Sie Ihre Unterschriften an folgende Adresse: Peter Wehrli, Vordere Vorstadt 14, 5000 Aarau.

Initiative für eine demokratische Mitbestimmung bei der Eniwa

Die unterzeichneten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der **Einwohnergemeinde Aarau** reichen, gestützt auf § 60 des Gemeindegesetzes, folgendes Initiativbegehren «Für eine demokratische Mitbestimmung bei der Eniwa» ein:

Die Gemeindeordnung der Stadt Aarau wird wie folgt ergänzt:

1.6 **Kontrolle über städtische Beteiligungen an Aktiengesellschaften**

§ 10g Strategische Mitbestimmung bei der Eniwa AG

1. Wichtige strategische Entscheide der Stadt Aarau als Hauptaktionärin der Eniwa AG – insbesondere betreffend Verkauf von Aktien, Fusionen, Statutenänderungen, Festlegung oder Änderung der Eignerstrategie sowie Auflösung der Gesellschaft – bedürfen der Zustimmung des Einwohnerrats in einem referendumsfähigen Beschluss.
2. Der Einwohnerrat bestimmt die Personen, die der Generalversammlung der Eniwa AG zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen werden.
3. Der Stadtrat ist verpflichtet, den Einwohnerrat regelmässig, mindestens einmal jährlich, umfassend und zeitnah über die Geschäftstätigkeit, die strategische Entwicklung und alle wesentlichen Vorgänge der Eniwa AG zu informieren. Der Einwohnerrat hat das Recht, Einsicht in alle relevanten Unterlagen zu nehmen, soweit dies zur Wahrnehmung seiner Aufsichtsfunktion erforderlich ist und keine überwiegenden Geheimhaltungsinteressen entgegenstehen.
4. Die Stadt Aarau setzt sich als Hauptaktionärin dafür ein, dass die Statuten der Eniwa AG entsprechend angepasst werden.

Hinweis: Es macht sich strafbar, wer unbefugt an einem Initiativ- oder Referendumsbegehren teilnimmt oder das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Initiative oder ein Referendum fälscht (Art. 262 StGB) oder bei einer Unterschriftensammlung für eine Initiative oder ein Referendum bestechen oder sich bestechen lässt (Art. 281 StGB).

(Bitte handschriftlich und gut lesbar ausfüllen)

Nr.	Name	Vorname	Jahrgang	Adresse (Strasse, Hausnummer)	Unterschrift	Kontrolle (leer lassen)
1						
2						
3						
4						
5						

Beginn der Unterschriftensammlung: 5. November 2025

Folgende Personen, welche die Initiative unterstützen, sind befügt, die Initiative mit Mehrheitsbeschluss zurückzuziehen:
Stephan Müller, Kirchgasse 6; Peter Wehrli, Vordere Vorstadt 14; Christian Häfeli, Aarepark 2b

Schicken Sie Ihre Unterschriften an folgende Adresse:
Peter Wehrli, Vordere Vorstadt 14, 5000 Aarau
www.mittdamm.ch